



# FREITAGSFAX 2

Ausgabe 10 vom 2. Dez. 2005

**Bulletin zur aktuellen apostolisch-prophetischen Reformation.** Herausgeber: Wolfgang Simson. Jahresabo: € 30,- bzw. CHF 50,- als Email-, Fax- oder Postversion. Fax: (0049)-07626-974-662; Freitagssfax2, Postfach 1248, D-79397 Kandern. Email info@ffax2.com; website: www.ffax2.com © Freitagssfax Verlag. 22 Ausgaben pro Jahr, in Deutsch und Englisch.



## Die Domino-Strategie

An vielen Orten der Welt entstehen regionale – nicht nationale – missionarische Strategien. Grund genug, einige der diesen Bewegungen zugrunde liegenden Prinzipien zu untersuchen. Denn: wenn wir daran glauben, dass Gott eine grosse Ernte schenken wird, so sollten wir diesen Glauben dadurch unter praktischen Beweis stellen, dass wir uns auf diese Zeit jetzt und gut vorbereiten. Wenn wieder täglich Menschen hinzugefügt (Apg. 2,27) werden, so bedeutet dies auch viel Arbeit: Menschen von dämonischen Mächten und Lebensmustern befreien, die neuen Gläubigen taufen, mit ihnen neue Hausgemeinden gründen, sie in die Jüngerschaft rufen und darin befestigen und zu Erntearbeitern ausbilden, sie schliesslich aussenden, und den gesamten Prozess reproduzieren. Jemand muss diese Arbeit tun, denn die wenigen christlichen Vollzeitler sind innerhalb der kirchlichen und parakirchlichen Programmwelten fast völlig ausgelastet und stehen nicht selten vor dem persönlichen burnout. Deshalb braucht es vor allem 2 Dinge: 1) eine durchdachte Rekrutierungsstrategie sowohl für eine Vielzahl von Erntearbeitern als auch Ausbildern, sowie 2) eine apostolische, auf die Erfüllung der Mission Gottes ausgerichtete Gesamt-Strategie, die das notwendige Fundament und den Rahmenplan – Werte, Prioritäten, Entscheidungsfindung, apostolische Finanzsysteme etc. – bereitstellt.

Im entkirchlichten Westen hat das Christentum seinen Einfluss weitestgehend verloren, doch das Interesse an Gott ist – unter der Oberfläche eines scheinbaren Desinteresses – überraschend gross und bereit, wie ein glimmendes Feuer jederzeit aufzuflackern, wenn es durch selbsterlebte Erfahrungen mit Gott geweckt oder geschürt wird. Die finanziellen Ängste (Rentenunsicherheit, steigende Lebenshaltungskosten, Unsicherheit des Arbeitsplatzes) und persönlichen Defizite (Ernährungsfehler, Depressionen, Phobien, Süchte, Schlaflosigkeit, Schmerzen, Krankheiten, Einsamkeit, unüberwundene Kindheits-Traumata, Mobbing etc) der Menschen innerhalb der westlichen Gesellschaft haben eine Grund-Krise ausgelöst. Not- und Krisenzeiten lassen die Menschen neue Fragen stellen – auch nach Gott. Diese aktuelle Krise des Einzelnen, argeschürt durch die Verunsicherungen der Globalisierung, dem täglichen Terror, dem Werte-Vakuum und politischer Verunsicherung strebt derzeit auf einen historischen Höhepunkt zu und ist im Kern eine Sinn-Krise, also ein Notstand, dem nur durch Sinnstiftung zu begegnen ist. Damit ist auch eine historische Chance des Christentums umrissen.

Etwa ab dem Jahr 2000 haben beispielweise die Evangelisationen mit Charles Ndifon in Dänemark, von Suzette Hattingh in Deggendorf und Hamburg, Chris Daza in Luzern und Daniel Hari im esoterischen Sektor sowie die öffentliche Resonanz auf die Botschaft von kirchlich unangepassten christlichen Musikgruppen wie Normal Generation oder Xavier Naidoo deutlich gezeigt: die Menschen sind offen für Gott – die Kirchen jedoch sind nicht wirklich offen für die Menschen. Neubekehrte können nur zu einem winzigen Prozentsatz (1-2%) in bestehenden christlichen Gemeinden integriert werden. Dies spricht weniger von einer Unwilligkeit kirchlicher Menschen, sondern einer historisch gewachsenen Unfähigkeit, selber gehorsame Jünger zu sein und daher andere dazu zu machen. Jahrhunderte von nichtapostolischer, bedürfniszentrierter Lehre trägt nun ihre Frucht. Für viele ist es eine ermüthende Einsicht: **sowohl Christen als auch Neubekehrte sind nicht wirklich auf eine Begegnung miteinander vorbereitet.** Die wenigsten Christen sind auf eine grosse Ernte persönlich und fachlich vorbereitet, und die allermeisten Neubekehrten sind nicht auf den immensen Kulturschock einer frommen, in sich völlig zerstrittenen Parallelwelt gefasst, der sie zum größten Teil abstösst und verwirrt. Daher muss der Schwerpunkt darauf liegen: wenn die Menschen nicht mehr in die Kirchen kommen, müssen wir die Kirche nicht nur zu ihnen bringen - sondern sie mit ihnen gemeinsam neu erfinden. Anhaltende, nachhaltige und große Erntestrategien Gottes waren sowohl in der Bibel als auch der Kirchengeschichte durch vier Elemente gekennzeichnet:

**1. Übernatürliche Dimension.** Es geschahen „Zeichen und Wunder“, etwa Heilungen, Dämonenaustreibungen, Totaufweckungen, Traumdeutungen, prophetisches Reden. usw. Dies öffnet vielen Menschen die Augen, stellt ihr nichtchristliches Weltbild in Frage, und wirkt als Hinweisschild auf Gott, der in unser Leben eingreifen kann und will. 90% aller Bekehrungen und Gemeindeneugründungen in der Bibel, aber auch in der heutigen missionarischen Realität, sind die direkte Folge einer übernatürlichen Demonstration der Kraft und Liebe Gottes.

**2. Leidensbereitschaft.** Nachfolge und Dienst an anderen kostet einen genau definierten Preis (Lk 9,23-25; 14,33; Gal. 2,19,20): den Tod des Egoismus. Wo Nachfolger von Christus nur darauf achten, dass ihre eigenen Bedürfnisse gedeckt und gestillt werden, spricht die Bibel von „Gläubigen“. Diese Einstiegs- oder Kindheitsphase des Christentums wird von einer grassierenden Discount-Mentalität zementiert, die leidensscheue und auf den persönlichen Vorteil bedachte Christen immer mehr fragen lässt, wo am meisten Gott für den wenigsten Einsatz zu erhalten ist. Dort, wo Menschen jedoch gelernt haben, von ihren eigenen Bedürfnissen weg auf die Bedürfnisse und Ziele von Jesus zu sehen, spricht die Bibel von Jüngern: Menschen, die ihr bisheriges Leben, egal wie es aussah, verlassen und die Konsequenz aus der Erkenntnis ziehen, dass Jesus nicht nur ihr Retter, sondern auch ihr Herr und König ist. Sie werden dadurch bereit, auch Leiden, Missverständnisse, Ablehnung und Verfolgung gehorsam in Kauf zu nehmen, weil es ihnen nicht mehr um sich selbst geht, sondern um das Ausbreiten des Reiches Gottes (Mt 6,33).

**3. Erntebereitschaft.** Jesus beauftragt seine Jünger: „Bittet darum, das Gott Arbeiter in die Ernte auswerfe“ (Lk 10,2). Das Wort auswerfen (griech. ekballein) ist dasselbe Wort, mit dem die Austreibung eines Dämons beschrieben wird. Eine Ernte kann nur durch aktiv tätige Erntearbeiter eingebracht werden. Diese Arbeiter stehen jedoch, wenn sie nicht in der Ernte Gottes sind, mehrheitlich „am Marktplatz“ (Mat. 20), fangen Fische, ziehen Steuern ein, prostituieren sich wie Maria Magdalena oder verkrallen sich wie der reiche Jüngling in ihre materielle Habe. Aus dieser Welt irdischer Sicherheiten (säkularer Beruf, finanzielles Kalkül), in die sich Menschen verbeissen, müssen sie regelrecht „herausgerissen“, ausgetrieben, herausgerufen, rekrutiert werden. Zuerst wurden die Menschen selbst geerntet, dann wurden sie zu Erntearbeitern, und schliesslich vermehrten sich die „Scheunen“, die Orte also, in die die Ernte eingebracht wurde. Diese Progression findet sich auch in der Apostelgeschichte: erst wuchs die Zahl der 1) Gläubigen (Apg. 2,47; 4,4; 5,14), dann mehrte sich 2) die Zahl der Jünger (Apg. 6,1.7), und schliesslich vermehrte sich 3) die Zahl der Gemeinden täglich (Apg. 16,5).

Der phänomenale Erfolg der Hauskirchenbewegungen der Urkirche, aber auch der Chinas und Indiens der letzten Jahre liegt u.a. in dem Motto begründet: **jeder Christ ein Gemeindegründer, jede Gemeinde ein Gemeindegründungszentrum.** Dort, wo die Mehrheit der Erntearbeiter einer Region bereit ist, sich in der Ernte selber die Hände dreckig zu machen – und dies nicht einigen wenigen professionellen Klerikern oder kirchlichen Programmen zu überlassen – können tatsächlich, wie Jesus im Missionsbefehl (Mt 28,18-20) sagt, ganze Volksgruppen zu Jüngern gemacht werden.

**4. Apostolisches Bauen.** Auf der Grundlage von Christus selbst (Mt 16,18; 1. Kor 3,11) beauftragt und begabt Gott ausdrücklich apostolisch und prophetisch begabte Menschen damit, Fundamente und Grundlagen für eine Erntebewegung zu legen sowie eine diesem Zweck dienliche Architektur zu entwickeln (1. Kor. 3, 6-12: 12,28; Eph. 2,20 u.a.). Dort, wo Evangelisten, Diakone, Pastoren oder Lehrer diese ausschliesslich apostolisch-prophetische Aufgabe übernehmen wollen, überfordern sie sich selbst, setzen sich über die Regeln von Gottes Wort hinweg und ersetzen oft genug mangelnde apostolische Dienstbegabung mit mehr Programmen, Rezepten oder Druck. Die historische evangelistische Offenheit beispielweise in Argentinien (1982-1990) oder der ehemaligen Sowjetunion (1990-1993) konnte so gut wie nicht in selbstmultiplizierende Gemeinden umgesetzt werden – und dies gerade weil (nur) Evangelisten die Bewegungen stark bestimmten. Sie standen nicht am richtigen Platz. Apostolisches Bauen jedoch bedeutet langfristiges, gemeinsames, gehorsames Bauen gemäss den geoffenbarten Bauplänen Gottes; ein von apostolischen und prophetischen Menschen initiiertes Bauen, in dem jeder seinen Platz findet, den eigenen Beitrag zur Ehre von Gott zu leisten.

### Auf einen regionalen, geistlichen Flächenbrand vorbereiten

In vielen regionalen Strategien sind folgende Prinzipien erkennbar; es geht dabei um eine apostolische, und nicht nur evangelistische Erntestrategie, die u.a. Frage beantworten muss, wie ein geistlicher Flächenbrand ausgelöst und anhaltend geschürt werden kann, bis eine ganze Region oder Nation mit dem Evangelium durchdrungen ist:



1. Die Verbindung mit regionalen **apostolischen Mandatsträgern** suchen und etablieren, und mit ihnen – nicht mit Pastoren - gemeinsame Evangelisationsprojekte entwickeln.
2. Soziale **Erntearbeiter ausbilden wie möglich**, etwa durch Kurse wie Lukas10 u.a., siehe [www.lukas10.ch](http://www.lukas10.ch)
3. **Bildung und Bereitstellung von Gemeindegründungsteams**, also Gruppen von 1-4 Personen, die auf Abruf bereit sind, mit Neubekehrten innerhalb eines geographisch begrenzten Gebiets (oder einer Volksgruppe) zu arbeiten und mit diesen eine neue Hausgemeinde(bewegung) zu gründen.
4. Einrichtung einer **regionalen Koordinationsstelle**, wo die Verbindung zwischen Neubekehrten und Gemeindegründern kurzfristig hergestellt werden kann
5. Für die Erntearbeiter müssen unbedingt **Jüngerschaftsstandards** gesetzt werden, weil sie multiplizieren, was sie sind, nicht was sie sagen. Ein Minimalansatz sind bspw. die Kleinstgruppen im Stil von Neil Cole (Life Transformation Groups), in der gleichgeschlechtliche Zweier-Gruppen sich pro Woche 60 min. treffen, um Sünden zu bekennen, Rechenschaft über das Reden und Umsetzen von Gottes Wort ablegen, und für Freunde und Feinde beten. Solange, bis die 2-er-Gruppe auf 4 Personen anwächst, wo sie dann wieder in 2 Gruppen á 2 Personen aufgesplittet wird und der Prozess sich multiplikativ fortsetzt.
6. **Innere Heilungs- und Befreiungsdienste** müssen den Neubekehrten und den entstehenden regionalen Gemeindegründungsimpulsen zur Verfügung stehen, evtl. vermittelt durch dieselbe Koordinationsstelle. Das bewusste Durchschneiden legaler dämonischer Anrechte im Leben der Neubekehrten führt zu wesentlich rascherem Fortschreiten in der Jüngerschaft; siehe etwa [www.liberty-school.ch](http://www.liberty-school.ch)
7. Ausbilder und Trainer – der 5-fältige Dienst - müssen gezielt selber ausgebildet werden (Stichwort **Offiziersschule Gottes**) und ermutigt werden, sich selbst regional zu multiplizieren
8. Eine **finanzielle Struktur** muss gelegt werden, die apostolischen Finanzprinzipien folgt. Ein Beispiel dafür sind etwa apostolische Stiftungen, die als heutiges Äquivalent des Platzes „vor der Apostel Füsse“ (Apg. 4,35) fungieren. Dort kommen Gelder im 6-8stelligen Bereich in einem Finanz-Pool zusammen, der in direkter Zusammenarbeit mit Diakonen und regionalen Administratoren Gelder für a) eigene Diakonie (finanz. Grundversorgung, wo nötig), b) Finanzierung der Arbeiter und Ausbilder und c) Diakonie an nichtchristlichen Armen (Waisen, Wittwen, Fremdlingen etc) bereitstellt. (siehe ausführlicher dazu Mammon-Fax Nr. 7/2005)
9. Ein **flächendeckendes Netzwerk** von christlichen Ärzten, Psychologen, Psychiatern, Streetworkern, Finanz- bzw. Schuldenberatern, Geschäftsleuten, Politikern, Medienvertretern etc. muss entstehen, um den Prozess mit der Gesellschaft zu verzahnen und in der Öffentlichkeit für Seriosität und Rückhalt zu sorgen. Bei plötzlichem Anschwellen der Bekehrungen steigt der Erklärungsbedarf, und dadurch auch der Bedarf an Menschen, die Interviews geben bzw. führen, also etwa Ärzten, die Heilungen glaubhaft dokumentieren, Psychiatern, die für kompetente und fachlich-wissenschaftliche Begleitung von Seelsorgefällen sorgen können etc.

### Vorsorge für den Tag danach

Wenn dann Menschen zum Glauben kommen, kann und wird dadurch ein Dominoeffekt ausgelöst werden, wodurch sich das Evangelium wie ein Lauffeuer ausbreiten kann. Ohne Lauffeuer-Prinzip werden die Milliarden von Menschen der Welt aber niemals vom Evangelium erfasst werden können. Deshalb müssen wir jetzt unserem Glauben an Erweckung Hände und Füsse verleihen und für „den Tag nach der Bekehrung“ vorsorgen und planen, uns ausbilden lassen und andere rekrutieren und mitnehmen. Hier sind alle gefragt, jede Hand kann mithelfen.